

rosen abgelöst wird; die Spitze reicht bis in ein Gebiet zeitweisen Schneefalles hinauf. Nach dem Binnenlande schließt sich 150 bis 300 km weit ein Urwaldgürtel an, der den Rand des afrikanischen Hochplateaus in stufenweisem Aufsteigen bis zu 1000 m Höhe bedeckt. Das Hochplateau trägt Savannen und geht allmählich in die Niederung des Tsadsees über. An seinem nördlichen Rande ragt das **Gendero-gebirge** bis zu 3000 m hoch.

An der Küste befinden sich das Aestuar des **Alt-Kalabar** oder **Croßflusses** und des **Kamerun**. Ersteres steht in Verbindung mit dem **Rio del Rey** und letzteres durch den **Quaqua-Kriek** mit dem **Sanaga**. In den Kamerunbusen münden der **Mungo**, der **Wuri** und der **Dibamba**.

Die Flüsse sind auf 20 bis 80 km schiffbar, bilden aber dann Stromschnellen oder wie der **Mbam** große Wasserfälle. Für die Schiffbarkeit kommt der zum Niger führende **Benue** in Betracht.

An der Küste beträgt die durchschnittliche **Wärme**  $22\frac{1}{2}$  bis  $25\frac{1}{2}^{\circ}$ , sie wird aber durch eine Seebrise gemildert. Das Gebirgsland hat eine Durchschnittswärme von  $18^{\circ}$ . Die wärmste Zeit liegt im Januar bis Februar, die kälteste im Juli bis Oktober. Eine von Tornados begleitete Regenzeit dauert von Mai bis Oktober, eine Trockenzeit von Dezember bis Februar. Der S. hat zwei Regenzeiten. Die Niederschläge sind beträchtlich und erreichen am Gebirgsrande 7 m.

Infolgedessen ist der **Wald** sehr üppig. Er besteht aus Bananen, Ölpalmen und Landolphen, im Innern aus Akazien und Drazäpen, Raphia- und Kokospalmen sowie Seidenwollbäumen. An den Flüssen ziehen sich Galeriewälder entlang. Auf der Savanne gedeihen prächtige Obstgärten. Die Nutzfürchte des Küstengebietes sind Maniok, Erdnuß, Bohne und Ananas, die des Hochlandes Mais, Yams und Pisang. Da die Kolonie sich durch mehrere Höhenstufen erstreckt, können die meisten Kolonialgewächse angebaut werden, namentlich Kakao, Kaffee, Tabak, Kautschuk und Vanille.

Auch die **Tierwelt** ist ungemein reich entwickelt. Zwei menschenähnliche Affen, der Schimpanse und der Gorilla, ferner der Leopard und die Zibetkatze leben in den Urwäldern. Im Innern kommen der Elefant und das Nashorn, der Büffel, das Flußpferd und das Krokodil vor, auf den Savannen zahlreiche Antilopen. An den Flüssen halten sich Stelzvögel auf; das Perlhuhn und der Graupapagei sind einheimisch. Zu den Plagen des Landes gehören die Heuschrecke und der Sandfloh. Die Eingeborenen züchten Schafe, Ziegen und Schweine sowie Hühner, im Innern auch das Buckelrind und das Pferd.

Die **Bewohnerzahl** beträgt etwa  $3\frac{1}{2}$  Millionen und das Küstenland ist sehr dicht besiedelt. Im S. an der Küste und in den Urwäldern leben **Bantuneger**, auf der Steppe **Sudanneger** und im Hinterlande hamitische **Fulbe**.

Der Küstenstamm der **Duala** ist kräftig, halb europäisiert, beschäftigt sich namentlich mit Handel, ist aber auch geschickt im Schiffbau und hat eine eigentümliche Trommelsprache entwickelt.

Der Ackerbau wird durch Weiber und Sklaven betrieben. Geschickt sind sie im Fischfange, im Flechten von Netzen und Matten und im Schnitzen. Neben den Häuptlingen haben die Fetischpriester eine große Gewalt, sowohl über die Halb-freien als über die Freien. Beliebt sind bei ihnen wie bei anderen Negern lange **Palaver**, d. s. mündliche Verhandlungen.

Im Gebirge wohnt der Stamm der **Bakwiri**. Sie sind nicht so hoch entwickelt